

Gemeinsam packen wir's an

Im Mehrgenerationendorf
Hirschlanden ist gut leben



INHALT

AKTUELL

- 3 „Du ermöglichst“ –
Neues zu den Kirchenwahlen 2025

PRAKTISCH

- 4 *Der Herr segne dich: Ein Team für alle Segens-Fälle*
6 *Gemeinsam stark – Das preisgekrönte Mehrgenerationendorf Hirschlanden*
8 *FamilyLight – Kirchliche Angebote vom ersten Lebenstag an*
10 *Weniger Ressourcen „verheizen“ – Jetzt auf KNUT umstellen*

PERSÖNLICH

- 15 *Kunst, Kultur und Kulinarik – Der Kirchengemeinderat und Hobbykoch Erwin Röhrig im Porträt*

PRAKTISCH

- 16 *Von Karlsruhe nach Stuttgart – Das Archiv zieht um*

SERVICE

- 18 *Medientipps*
19 *Lieder für den Gottesdienst*
22 *Kollektenplan*
23 *Evangelische Kirche in Radio & TV*
24 *Termine*

DIAKONIE

- 11 *Ausstellung zu Menschenwürde*
12 *Wie weiter nach der Wahl? Sozialpolitik-Experte im Interview*
14 *Erfolgreiche Schlafsackspendenaktion*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist zwar klein, aber in dem Dorf **Hirschlanden** im Odenwald ist so einiges los: Seit einigen Jahren packen die rund 400 Einwohnerinnen und Einwohner in verschiedenen Projekten gemeinsam mit an, um ihren Ort für Groß und Klein noch schöner und lebenswerter zu machen. Und der Erfolg gibt ihnen Recht: Nicht nur die Hirschlandener selbst fühlen sich in ihrem Dorf wohl – der Ort wurde als „**Mehrgenerationendorf**“ bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet (S. 6).

Ein Macher ist auch **Erwin Röhrig**. Der 65-Jährige ist leidenschaftlicher Hobbykoch – und engagiert sich seit über 20 Jahren im **Kirchengemeinderat**. Klar, dass er auch für die nächste Amtsperiode wieder kandidieren wird. Dabei war Erwin Röhrig ursprünglich gar nicht evangelisch, sondern katholisch getauft ... (S.15)

Eine interessante Lektüre und wie immer viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre –

Judith Weidemann

Judith Weidemann
Abteilung Kommunikation
judith.weidemann@ekiba.de
Telefon 0721 9175-106

ekiba intern wird auf einem Papier gedruckt, das zu 100% aus recyceltem Altpapier besteht. Deshalb lassen sich kleine Punkte und Einschlüsse im Papier nicht vermeiden. Die Druckerei ABT Print und Medien GmbH aus Weinheim ist nach EMAS zertifiziert.



Gut vorbereitet für das Wahljahr 2025

Kaum sind die Bundestagswahlen vorbei, laufen bereits die Vorbereitungen der nächsten Wahlen auf Hochtouren. Am 1. Advent sind Kirchenwahlen.

Am 30. November 2025 (1. Advent) wird in allen badischen Gemeinden der Ältestenkreis neu gewählt. Alle sechs Jahre kommt diese Aufgabe auf die Pfarrgemeinden in der badischen Landeskirche zu. „Kirchenwahlen in diesen Zeiten sind sicher eine besondere Herausforderung. Durch anstehende Gemeindefusionen und Kooperationsräume stellt sich für viele die Frage, für welchen Ort bzw. welche Orte die neuen Kirchenältesten künftig Verantwortung tragen werden, und für welche Aufgaben sie zuständig sind“, sagt Bernd Lange vom Wahlbüro der Landeskirche.

Um die Belastung im Vorfeld der Wahlen etwas zu reduzieren, ist das Wahlverfahren im Vergleich zu 2019 vereinfacht worden. Statt einer allgemeinen Briefwahl wird die Wahl nun am 1. Advent in einer Wahlversammlung stattfinden, die auch über den Tag gestreckt werden kann. Wer am Tag verhindert ist, kann über das Pfarrbüro Briefwahlunterlagen erhalten.

Trotz der Vereinfachung bedarf es aber weiterhin der Vorbereitung und Durchführung der Wahl. Eine Mühe, die sich allerdings lohnt, findet Bernd Lange: „Durch die Wahl der Ältestenkreise übernehmen Gemeindeglieder Verantwortung für die Erfüllung des gemeindlichen Auftrags und die Gestaltung einer zukunftsfähigen Gemeinde innerhalb der neuen Arbeitsformen.“

Ein regelmäßiger Blick auf die Wahl-Homepage kirchenwahlen.de lohnt sich für Kirchengemeinden. Hier werden alle Informationen rund um die Organisation der Wahl eingestellt. Gemeinden finden dort eine Handreichung zum Leitungs- und Wahlgesetz mit dem amtlichen Zeitplan und den fortlaufenden Infobriefen.

Aktuell müssen Gemeinden auf die aktive Suche nach geeigneten Kandidaten zur Ältestenwahl gehen. „Das ist jetzt die dringendste Aufgabe, und angesichts vieler Ungewissheiten eine mancherorts sicher auch herausfordernde“, stellt Bernd Lange fest. Auf kirchenwahlen.de gibt es zur Unterstützung dabei mehrere Gemeindebriefvorlagen und das Logo zur Kirchenwahl. Außerdem finden Gemeinden dort einen Flyer („Typisch Kirche?“), der Interessierten überreicht werden kann, um sie bei ihren Überlegungen zu unterstützen. Unter dem Motto „Du ermöglichst ...“ werden den Gemeinden außerdem Plakat- und Social-Media-Vorlagen zur



Alle Infos zur Wahl: kirchenwahlen.de

Verfügung gestellt, die mit dem passenden Bild und dem richtigen Begriff auf die Gegebenheiten und die jeweilige Zielgruppe (z. B. Kita-Eltern, Chormitglieder etc.) vor Ort angepasst werden können. Eine Arbeitshilfe zum Ende der Amtszeit soll Ältestenkreise dabei unterstützen, ihre Arbeit vor der Wahl gut abzuschließen. Nach und nach werden die Materialien und Informationen auf der Kirchenwahl-Homepage erweitert.

Außerdem sind derzeit mehrere Online-Informationsveranstaltungen in Planung, welche bei der Kandidatensuche und bei der Durchführung der Wahl unterstützen sollen. „Die Organisation der Kirchenwahl ist in weiten Teilen eine sehr formale Angelegenheit, was es für alle Beteiligten nicht immer einfach macht“, sagt Bernd Lange. Das Wahlbüro im Evangelischen Oberkirchenrat unterstützt gerne bei konkreten Fragen. Kontakt: kirchenwahlen@ekiba.de

Alexandra Weber



„Der Herr segne dich ...“

Auch wenn die Zahlen rückläufig sind: Nach wie vor wünschen sich viele Menschen die Taufe für ihre Kinder, und kirchliche Begleitung wenn sie heiraten oder ein Familienmitglied gestorben ist. Immer häufiger spielt dabei der Wunsch nach einer individuellen Gestaltung der Feier eine Rolle. Oder aber, das Segensfest soll anlässlich eines vollkommen anderen Lebensereignisses gefeiert werden.

Im Kirchenbezirk Bretten-Bruchsal hat im vergangenen Oktober ein zweiköpfiges „Segensteam“ seine Arbeit aufgenommen, um sich genau solcher Wünsche anzunehmen.

„Vor zwei Jahren gab es ein Online-Forum zur Weiterentwicklung von Kasualien, an dem – ohne dass sie sich vorher abgesprochen hätten – sowohl Dekanin Ulrike Trautz, als auch Pfarrpersonen und Prädikanten aus dem Kirchenbezirk Bretten-Bruchsal teilgenommen hatten“, erinnert sich Pfarrerin Antje Pollack an die Erzählungen der Kollegen/-innen im Bezirk. „Ein gemeinsames Anliegen war, neue Formen von Kasualien zu entwickeln, um den Menschen einen persönlichen Segensmoment nicht mehr nur innerhalb der drei ‚klassischen‘ Lebensereignisse, sondern auch für andere entscheidende Übergänge bereitzustellen. Dazu gehören z. B. Trennungen oder das Wagnis eines beruflichen Neubeginns. Aber auch das große Glück einer Liebe oder einer Freundschaft.“

Ein Kasualteam gründete sich, das – inspiriert von Beispielen auch aus anderen Landeskirchen – unter der Leitung von Dekanin Trautz zunächst die Idee verfolgte, sie weiter entwickelte und schließlich gemeinsam mit dem Bezirkskirchenrat zwei halbe Stellen schuf.

Ein Team für alle Segens-Fälle

Theologische Leitung des Teams ist Antje Pollack, Sabrina Holzer ist als Marketingspezialistin für die Kommunikation und das Eventmanagement zuständig. Sie hat auch das Konzept entwickelt: Nämlich eine zentrale Anlaufstelle im Kirchenbezirk für alle Menschen zu werden, die Gottes Segen für einen besonderen Lebensmoment und kirchliche Begleitung suchen.

Der frisch eingeführte Markenname „Dein Moment – Agentur für Segen“ ist dabei Programm. „Hier möchte die Agentur als kreativer Dienstleister den



passenden, segensreichen Moment gemeinsam mit den Kunden entwickeln und gestalten“, so Sabrina Holzer.

Die Sehnsucht nach Segen ist groß

Das Einsatzgebiet der beiden ist breit gefächert: „Unsere Zielgruppe sind tatsächlich alle Menschen – gerade auch solche, die keinen Bezug zu ihrer Ortsgemeinde haben, oder Kirchenferne“, erklärt Sabrina Holzer. Denn auch hier sei der Wunsch, sich segnen zu lassen, groß. Vor dem Hintergrund ihrer Segenserfahrungen in der Osternacht erklärt sich Antje Pollack dieses Bedürfnis so: „Viele Menschen sind sich persönlicher und globaler Krisensituationen in diesen Zeiten sehr bewusst und sehnen sich danach, ihnen irgendwie begegnen zu können. Der Moment des Gesegnet-Werdens nimmt sie aus dem Bedrückendem heraus und kann so ein elementares Gefühl der Freiheit vermitteln. Sie spüren, Gott bindet sich an mich in meinem Hier-und-Jetzt, und ich kann mich an ihn binden.“

Auf die Frage, warum diese Stelle für sie so interessant gewesen sei, sagt sie, dass „ich gerne genau zuhöre und dabei entdecke, wie sich der individuelle Lebensmoment des Einzelnen mit einem Bibelwort verheißungsvoll verknüpfen lässt. So wird jedes einzelne Menschenkind mit etwas Größerem ver-

bunden und ist in einem weiten Raum geborgen“. Sie findet es spannend, „auch für neue Situationen einen gottesdienstlichen Rahmen zu gestalten“.

„Mit gezielter Ansprache der genannten Zielgruppen, vor allem in Social Media, und weit gefächerter Vernetzung beispielsweise mit Eventplanern, mit Hebammen oder Bestattungsunternehmen wollen wir erreichen, dass sich das herumspricht, sodass gerade auch die Menschen uns finden, die eben nicht zu einer Kerngemeinde gehören“, erklärt Sabrina Holzer den Plan für die kommenden Monate und Jahre.

Auch Unkonventionelles ist erlaubt

Aber auch für die hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen in den Gemeinden und Regionen ist die Agentur für Segen da: „Hier wollen wir immer dann entlasten, wenn es den Kolleginnen und Kollegen vielleicht mal zu umfangreich, zu zeitaufwändig, oder zu abgefahren, zu speziell wird“, so Sabrina Holzer. Ein Beispiel: Einer Tauffamilie ist es nur sehr schwer möglich, ihr Kind wie üblich im Sonntagsgottesdienst der Heimatgemeinde taufen zu lassen. Denn leider ist der Taufpate an Sonntagen immer beruflich gebunden. Auch gibt es in diesem Jahr keine Tauffeste an einem See oder Fluss in der Umgebung. Die zuständige Pfarrerin vermittelte deshalb die Familie an das Segensteam. Antje Pollack wird nun die Taufe übernehmen und kann jetzt gemeinsam mit der Tauffamilie eine individuelle und für alle Beteiligten schöne Lösung finden.



**Antje
Pollack**

„Ich erinnere mich auch an Situationen, wo mich Menschen um die gottesdienstliche Gestaltung und um den Segen Gottes in einem für sie sehr wichtigen Lebensmoment baten“, so die Pfarrerin. „In einer davon ging es um die Festigung einer neu werdenden Identität, in einer anderen um einen klaren Neuanfang. Besonders war für mich, dass bei beiden Feiern das familiäre und persönliche Umfeld der Betroffenen diesen Moment mitfeierte.“

Immer und für jeden da

„Dein Moment – Agentur für Segen“ ist zunächst auf sieben Jahre angelegt. Anlässe für individuellen Segen gib es genug, der Bedarf ist groß. So sagen beide: „Wir sind zeitlich und örtlich flexibel und können deshalb als mobiles Team auch einem Mangel an Präsenz entgegenwirken. Wir gestalten gemeinsam mit den Menschen ‚ihren Moment‘, abgestimmt auf ihre Wünsche, und unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Glaubensrichtung, Kirchenmitgliedschaft oder sexuellen Orientierung – mit allen, die das Bedürfnis nach Gottes Segen verspüren.“

Judith Weidemann



**Sabrina
Holzer**



Antje Pollack und Sabrina Holzer erreichen Sie jederzeit am besten per Mail:
antje.pollack@kbz.ekiba.de,
sabrina.holzer@kbz.ekiba.de



Gemeinsam stark für Jung und Alt

Ländlich gelegen, eingebettet zwischen Hügeln und umgeben von Feldern und Wiesen. Das ist Hirschlanden, ein kleiner Ort im nordbadischen Odenwald. Schon seit einigen Jahren arbeiten die rund 400 Einwohnerinnen und Einwohner daran, ihr Dorf für Jung und Alt lebenswert zu gestalten. Als „Mehrgenerationendorf“ wurde Hirschlanden mehrfach ausgezeichnet.

„Mit dem Kindergarten fing es an“, erzählt Ortsvorsteher Martin Herrmann. „Wir hatten 2010 ein riesiges Problem, weil die politische Gemeinde Rosenberg damit drohte, den evangelischen Kindergarten nicht weiter mitzufinanzieren, wenn die Anzahl der Kindergartenkinder unter zehn fiel. Und das wäre für unser Dorf wirklich eine Katastrophe gewesen. Es waren ohnehin schon viele junge Familien abgewandert.“

Herrmann setzte sich mit dem damaligen Dekan und Pfarrer Rüdiger Krauth zusammen, um ein neues Konzept für den Kindergarten zu erarbeiten. Es sollte einen tier-therapeutischen Ansatz verfolgen und auch Kindern mit besonderem Förderbedarf offenstehen. Zwergziegen

wurden angeschafft, ein Stall gebaut, und einer Erzieherin konnte eine entsprechende Zusatzqualifikation finanziert werden. Ein Konzept, das zukunftsfähig ist. Inzwischen gibt es Wartelisten für die Aufnahme in den Kindergarten „Unterm Regenbogen“. Dort versorgen die Kindergartenkinder ihre Ziegen unter Anleitung von Erziehern/-innen selbstständig. Füttern und Ausmistern der Tiere gehört schon für die Kleinsten zum Kindergartenalltag. In den Ferien übernehmen Ehrenamtliche aus der Dorfgemeinschaft die Aufgaben der Kinder.

Alle Kräfte bündeln

Der Erfolg dieses Projekts spornete Ortsvorsteher und Pfarrer an, die Zusammenarbeit zu vertie-

fen. „Die Idee war, dass wir möglichst viele Projekte von Ortschafts-Verwaltung und Kirchengemeinde verzahnen, um sämtliche Kräfte im Dorf zu bündeln und Synergieeffekte zu nutzen. Zum Beispiel beim Bau von Gebäuden zu überlegen, welche man gemeinsam nutzen und damit auch gemeinsam planen und finanzieren kann“, erinnert sich Martin Herrmann.

Von Anfang an stand für beide fest, dass alle Einwohner/-innen bei den Entscheidungen mit einbezogen werden sollen. Denn nur dann konnte die Idee, ein Dorf für alle Generationen aufzubauen, Erfolg haben. Eine ausführliche Bürgerbefragung mit Hilfe von Fragebögen und einer Bürgerversammlung zeigte, dass es gerade im Sozialbereich erhebliche Bedarfe gab, die vorher niemand wahrgenommen hatte.

„Wir haben schnell gemerkt, dass wir sowohl alte als auch junge Menschen bestmöglich unterstützen sollten, und wir wollten möglichst viele Menschen dazu bringen, mitzuarbeiten. Wir haben schließlich Arbeitsgruppen gebildet, um die Wünsche und Bedarfe in Pläne umzusetzen. Wir sind zielgerichtet vor-

Das Team von der Mediathek



Mit vereinten Kräften wird der Spielplatz gebaut.



Bei einer Mediathek-Kinderbuchlesung



Gemeinsamer Mittagstisch

gegangen und haben in den Arbeitsgruppen überlegt, was notwendig ist, wie man es erreichen kann und zu welchem Zeitpunkt. Resultat war der Mehrgenerationenplan mit kurz-, mittel- und langfristiger Planung für alle Bereiche des Dorfes.“

Gemeinsam essen macht Spaß

Im Laufe der Jahre wurden so eine ganze Reihe von Projekten verwirklicht. Dazu gehört u.a. der Kisteneinkaufsservice, der Mittagstisch für Senioren, die Kaffeetafel, der Fahrdienst und die Dorf-Mediathek. Bei allen Projekten wird das soziale Miteinander großgeschrieben. Etwa beim Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren, der einmal pro Monat angeboten wird. Die Organisation übernimmt die dörfliche Koordinationskraft. Sie bestellt beim Metzger im Nachbardorf Fleisch oder das vegetarische Hauptgericht. Die Beilagen bereiten Frauen aus dem Dorf zu, ehrenamtlich. Einmal im Vierteljahr sind die Kindergartenkinder dazu eingeladen und essen gemeinsam mit den Senioren/-innen. Das verbinde alle Beteiligten und mache sowohl den Kin-

dern wie auch den älteren Menschen viel Freude, so Hermann. Ein kostenloses Angebot, das die Dorfgemeinschaft fördert.

Doch bevor der Mittagstisch Wirklichkeit werden konnte, musste erst einmal für eine Küche und entsprechende Räumlichkeiten gesorgt werden. Auch hier verständigten sich Ortschafts-Gemeindeverwaltung und Kirchengemeinde auf ein gemeinsames Vorhaben: Das stark renovierungsbedürftige evangelische Gemeindehaus wurde generalsaniert und ausgebaut mit Zuschüssen vom Land und der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Das neue Gebäude beherbergt seither nicht nur Gemeinschaftsräume und eine Küche, sondern auch die Dorf-Mediathek. Sie ist ein zentraler Anlaufpunkt für die Bewohner/-innen von Hirschlanden, aber auch für die Kindergärten und die Grundschulen in der Umgebung. Die Dorf-Mediathek versorgt diese Einrichtungen mit Büchern und anderen Medien. Einmal im Monat kommen die Kindergartenkinder in die Mediathek. Dann dreht sich alles um das Thema Buch. Vorlesen und Spielen stehen auf dem dreistündigen Programm, das von freiwilligen Helfern/-innen aus dem Dorf mitgestaltet wird.

Ohne Ehrenamtliche läuft nichts

Ein weiteres Projekt ist das „Hirschbräu“, eine kleine Braue-

rei mit angegliederter Gaststätte. Sie ist jeden Samstag geöffnet und geselliger Treffpunkt für alle Generationen. Für den Betrieb, für Essen und Getränke sorgen auch hier Ehrenamtliche.

Auf diese Weise sind sehr viele der 400 Einwohner/-innen eingebunden. Jede und jeder kann sich je nach Zeitbudget und Interesse engagieren, zum Beispiel einige Fahrten für den Fahrdienst übernehmen oder bei der Organisation des Dorffestes helfen.

Ehrenamtliches Engagement fällt nicht vom Himmel, weiß Ortsvorsteher Martin Herrmann. Der Erfolg des Mehrgenerationendorfes liegt für ihn in gelebter Basisdemokratie: „Man muss einfach schauen, was die Menschen im Dorf brauchen und wollen. Jede Stimme zählt gleich, jede und jeder, der mitarbeitet, entscheidet, egal, ob Kind oder erwachsen, egal, ob fünf oder fünfzig Jahre alt. Das Konzept, dass jeder wertgeschätzt wird, ist unser Erfolgsrezept.“

Für das lebendige Dorfleben hat Hirschlanden schon viele Preise erhalten. So wurde der Kindergarten 2023 als Leuchtturm-Projekt des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. 2015 wurde Hirschlanden Landessieger beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Ministerpräsident Winfried Kretschmann lobte den Ort als „Vorbildort für ganz Baden-Württemberg“.

Heike Gundacker



FamilyLight - Lieben - Lachen - Leuchten

FamilyLight - sechs Mitglieder der Ortenauer Steuerungsgruppe, die das Projekt aus der Taufe hob, zerbrachen sich gemeinsam mit Profis die Köpfe, um diesen griffigen Titel zu entwickeln. Sabrina Braun, die Öffentlichkeitsbeauftragte des Kirchenbezirks, war dabei. „Drei Kernaussagen standen im Mittelpunkt: Wir (der Evangelische Kirchenbezirk Ortenau) wollen mit unseren kirchlichen Angeboten, beginnend mit den Aller kleinsten, jungen Familien Licht bringen. Wir wollen von Anfang an Anlaufstelle für Mamas, Papas und Babys sein, zumal die erste Zeit manchmal nicht einfach ist. Wir wollen Begegnungen und Gemeinschaft ermöglichen.“ Um Familien nicht per se als düster oder defizitär darzustellen, wurde FamilyLight ergänzt mit dem Dreiklang Lieben - Lachen - Leuchten.



Angesprochen sind alle Formen von Familie wie gleichgeschlechtliche, Omas und Alleinstehende. Das Doppeldeutige ist gelungen, bei light geht es auch darum, es den Familien leichter zu machen, hell und freundlich. Geschulte Familienbegleiterinnen wenden sich an Eltern von Neugeborenen, von denen mindestens ein Teil evangelisch ist. Sie kündigen ihren Besuch in einem Brief an, gratulieren zur Geburt und bringen mit einem Lächeln ein Geschenk mit. Es sind die hübsch gemusterten, ökologischen, Fair-Trade-Stoffwindeln, das „Kleine willkommen“ der badischen Landeskirche. Au-

ßerdem laden sie in ihre Krabbelgruppen ein, die sie im Rahmen von FamilyLight anbieten. Es stellt sich schnell heraus, wer gerne mehr Kontakt hätte. Darauf gehen die Begleiterinnen ein.

Ein weitreichendes Angebot für Eltern

Dekan Oliver Wehrstein hat den Grundstock für FamilyLight gelegt. Er brachte die erfolgreiche Initiative aus seiner alten Gemeinde Herbolzheim mit. Seine Idee, als Kirche Familien von der Geburt ihrer Kinder an zu begleiten, setzte dort vor allem seine Frau, Stefanie Wehrstein, tatkräftig um. Sie entwickelte den Ansatz bis zum Grundschulalter

weiter. Die Aktion lag und liegt beiden am Herzen, weil fast drei Viertel der Eltern ihrem Nachwuchs keine religiöse Bildung mehr angeeignet lassen, und die Kinder kaum einen kirchlichen Bezug haben. Für den Dekan eine „Vollkatastrophe“. „Dagegen müssen wir etwas tun.“ Die jungen Familien jahrgangswise anzusprechen, erscheint ihm strategisch sinnvoll und von Anfang an mach- wie ausbaubar.

Bei FamilyLight geht es um Mitgliederorientierung und ein Beziehungsmodell bzw. Netzwerk, das bei den Jüngsten ansetzt und sich weit über den Kirchenbezirk hinaus ausdehnen kann. Eltern werden unter-



www.evangelische-ortenau.de/kinder-jugend/familylight/

stützt, ihre Fragen ernstgenommen, z.B. wie kriege ich Gott ins Kinderzimmer, oder es werden kompetente Ansprechpartner vermittelt. „Wir versuchen, mit dieser Generation Kirche neu zu gestalten, indem wir herausfinden, was sie braucht und schätzt“, erklärt Wehrstein sein Ziel. In Herbolzheim hätten die Familien sehr positiv auf die Besuche der Diakonin reagiert. Die Krabbelgruppen waren überlaufen, es gab so viele Taufen wie noch nie, erzählt er von den Erfolgen. Die Eltern trafen sich zusätzlich und bastelten z. B. für einen guten Zweck. Der evangelische Kindergarten konnte sich kaum noch vor Anfragen retten. Sogar Mehrgenerationen-Gottesdienste wurden attraktiv. Und – es traten kaum Menschen aus der Kirche aus, mehr ein.

Aus Erfahrungen gelernt

Nicht alles lief gut. Aus den Herbolzheimer Problemanzeigen hat Oliver Wehrstein gelernt. Deshalb trägt FamilyLight in der Ortenau der Kirchenbezirk und nicht eine einzelne Gemeinde. Datenschutz z. B. ist ein schwieriges Feld. Darf man die Eltern überhaupt aufsuchen? Was passiert mit Spenden? Wie läuft das Fundraising ab? Wer finanziert die Familienbegleiterinnen? Wie sehen die Arbeitsverträge aus? Welche Fachkenntnisse brauchen sie? Wer produziert das Material für die Krabbelgruppen? Ein gutes Beziehungsmanagement und die diakonische Qualität müssen gewährleistet sein. „Das kommt nicht aus sich selbst heraus“, betont Wehrstein. „Wir wollen mit vereinten Kräften auf allen Ebenen Kirche mit den Familien wieder großmachen.“

Deshalb hat Diakonin Ulrike Grössel seit dem Sommer eine 30-Prozent-Stelle im Bezirk. Damit koordiniert sie FamilyLight, schaut, was nötig ist, und bespricht ihre Anliegen mit der Steuerungsgruppe. Zuerst informierte sie alle Kirchengemeinderäte. Mit Erfolg: Von 25 Gemeinden in der Ortenau-Nord machen



Dekan Oliver Wehrstein hat FamilyLight mit seiner Frau Stefanie bereits in Herbolzheim erprobt und aufgebaut.

23 bei FamilyLight mit. Nun geht es um die Familienbegleiterinnen. Manche waren schon ehrenamtlich tätig, andere bewerben sich auf ausgeschriebene Stellen. Das Stundenkontingent beträgt zwischen vier und acht Stunden wöchentlich, die Stellen sind befristet auf drei Jahre, werden nach TVÖD 7 bezahlt. Danach soll FamilyLight unbegrenzt laufen, die Stellen stabilisiert oder erweitert werden, evtl. mit Unterstützung der Kommunen und gezieltem Aufbau von Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit, ebenfalls gefördert durch den Kirchenbezirk.

Bislang gibt es nur Familienbegleiterinnen. Eine Krankenschwester, eine Polizistin und eine Verkäuferin sind dabei. Sie bekommen einen Praxisleitfaden, Materialien für die Krabbelgruppe und ein individuelles Coaching für die Besuche. Manche sind erfahren im Umgang mit Familien, andere weniger. Ulrike Grössel erwartet von ihnen ein Gespür für Menschen, Offenheit, die Bereitschaft, zuzuhören und angemessen zu reagieren. Sie stehen vor der Tür der Familie und sind das Gesicht der Gemeinde. Dafür muss man einfühlsam sein. Ob eine Kandidatin geeignet ist, entscheidet mit dem Kirchengemeinderat ein Familiencoach, der das letzte Wort hat und jeder Begleiterin auf Dauer zugeordnet wird.

Glühwürmchen sollen wachsen

Die Krabbelgruppen, die die Familienbegleiterin beim ersten Besuch der jungen Eltern anbietet, haben einen festen Rahmen. Sie beginnen und enden mit einem christlichen Ritual, das die Gemeinschaft stärkt. Es gibt einen Herzensort, der beliebig gestaltet werden kann, z. B. mit einem Herz auf dem Boden. Hier können die Eltern Gott alles ans Herz legen, was ihnen selbst am Herzen liegt. Dann folgen bekannte Elemente wie Basteln, Spielen, Kaffeetrinken, Austausch o. ä. Zum Schluss gibt es einen Segen. Jede Familienbegleiterin kann das Konzept

an die Wünsche der Teilnehmer/-innen anpassen.

Die Krabbelgruppen heißen im ganzen Kirchenbezirk gleich: Glühwürmchen, passend zum „Light“. Um die Gemeinden bei der Werbung zu unterstützen, hat der Bezirk für sie einen 1,5 Minuten langen Film über Glühwürmchen produzieren lassen. Hier können sich die Familienbegleiterinnen auch individuell vorstellen, wenn sie wollen.

Die Steuerungsgruppe ist sehr optimistisch. Sie hofft, dass die Glühwürmchen mitwachsen, wenn die Mütter und Väter wieder arbeiten. Dass sich neue Gruppen entwickeln, die zur Lebenssituation der Familien passen. In Herbolzheim hat das prima geklappt. In der Ortenau ist schon vieles im Fluss, obwohl die ganze Sache noch in den Kinderschuhen steckt. Das kirchlich-christliche Netzwerk entwickelt sich, intern im Kooperationsraum, extern zur Landeskirche hin, mit den Hochschulen sind Kooperationen angedacht.

Dekan Wehrstein hat den Kopf voll mit Zukunftsmusik, u. a. einem täglichen geistlichen Impuls aufs Handy der jungen Eltern als abendlicher Absacker. Aber vorerst muss vor Ort saubere (Pionier-)Arbeit geleistet werden, betont er. „Wir wollen uns nicht übernehmen, können nicht alles allein machen und müssen nichts neu erfinden.“ FamilyLight ist für ihn ein Mittel gegen Resignation, eine verbindende Perspektive für Gemeinden im Kooperationsraum und der Auftakt zu einem neuen, bunten, lebendigen Gemeindeleben, das einfach Spaß macht – ein Kontrastprogramm zu den Abbrüchen in der Kirche.

Sabine Eigel



Weniger Ressourcen „verheizen“

Im Schnitt kann man ca. 90% an Heizkosten sparen, wenn man von der alten Ölheizung auf KNUT umstellt.

Sie wollen die Heizung in Ihrer Kirche auf Körpernahe Umfeldtemperierung („KNUT“) umstellen oder die Decke im Gemeindehaus dämmen? Wenn sich Kirchengemeinden dabei die finanzielle Unterstützung durch das CO₂-Minderungsprogramm sichern wollen, sollten sie sich beeilen: Anträge können nur noch bis zum 31.12.2025 eingereicht werden.

Das CO₂-Minderungsprogramm ist ein wichtiger Teil der landeskirchlichen Strategie zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2040. Es fördert Maßnahmen mit hohem CO₂-Einsparpotenzial. Dabei wurden im Mai 2024 die Kriterien noch einmal geändert. „Eine Anpassung war notwendig durch die Veränderungen der landeskirchlichen und bundespolitischen Förderbedingungen“, erläutert Sybille Feurer vom CO₂-Minderungsprogramm.

Weiterhin gibt es aus dem Programm Unterstützung für Gemeinden, die eine Deckendämmung im Keller oder im obersten Geschoss als Einzelmaßnahme planen, und für den Anschluss ans Wärmenetz. Diese Maßnahmen sind dann förderfähig, wenn sie unter 20.000 Euro und damit unter der Grenze für normale Bauzuschüsse liegen.

Von besonderem Interesse ist für viele Kirchengemeinden allerdings „KNUT“ – die Umstellung der Kirchenheizung auf „Körpernahe Umfeldtem-

perierung“, erzeugt beispielsweise durch beheizbare Sitzbankauflagen auf Kirchenbänken. Diese Umstellung wird sogar in als gelb oder rot eingestuften Kirchengebäuden gefördert, sofern diese voraussichtlich auf längere Sicht weiterhin genutzt werden. „Wir haben da vor allem die Dorfkirchen im Blick, die vermutlich nicht verkauft werden, sondern erhalten bleiben. Beispielsweise, weil es im Ort niemanden gibt, der das Gebäude kaufen möchte, oder auch, wenn auf dem Land die Wege so weit sind, dass auch in dieser Kirche noch regelmäßig Gottesdienste gefeiert werden“, erläutert Sybille Feurer. „Wenn Gebäude nicht vor 2040 verkauft werden, bleiben sie ja in unserer Klimabilanz. Dann müssen sie auch klimaneutral werden.“

Grundvoraussetzung für die Förderung ist die Notwendigkeit: „Die ist gegeben, wenn die Heizung kaputt oder mindestens 20 Jahre alt ist, und wenn die Kirche weiterhin regelmäßig genutzt wird.“ Um die Zweckmäßigkeit zu prüfen, müsse das Nutzungskonzept angeschaut werden: Was passiert in der Kirche wie oft, und welche Veranstaltungen finden dort statt?

Rund 100.000 Euro Gesamtkosten werden im Schnitt für KNUT kalkuliert – manche Kirchen brauchen mehr, manche weniger. Die Basisvariante von KNUT wird zu 100 Prozent gefördert. „Kosten fallen an, wenn es damit verbundene zusätzliche Maßnahmen gibt, wenn z. B. die Elektrik schon so alt ist, dass sie erst erneuert werden muss.“

KNUT wird in der Regel über beheizte Sitzbankauflagen umgesetzt. Bei Kirchen, die bestuhlt sind, wird nach anderen Lösungen geschaut, beispielsweise durch Infrarot-Platten an Wänden und Decken, Heizteppiche und Infrarot-Stelen.

„Manche Gemeinden haben Angst, dass das Gebäude Schaden nimmt und die Feuchtigkeit zunimmt, wenn die Luft nicht mehr erhitzt wird und trocknet. Doch da die Luft bei KNUT nicht erwärmt wird, kondensiert sie auch nicht an den kalten Flächen. Zur Sicherheit findet außerdem ein Klimamonitoring statt, welches die Entwicklung der Luftfeuchtigkeit vor und nach Einführung von KNUT beobachtet.“ Da KNUT individuell an den Raum angepasst werden muss, sollten Kirchengemeinden für die Umsetzung etwas Zeit einplanen. Als ersten Schritt können Interessierte an einer der regelmäßig angebotenen Online-Infoveranstaltungen teilnehmen oder sich direkt bei Ingrid Holler (ingrid.holler@ekiba.de) melden.

Alexandra Weber



KNUT-
Infoabend
am 8. Mai,
18 Uhr,
online

Anmeldung
unter
ekiba.de/
KNUT

Infos unter
ekiba.de/
Bauen
Kontakt:
knut@ekiba.de



Sitzbankauflagen
in Eichtersheim



Bilder: electriceye, adobe stock; Ev. Kirchengemeinde Angelebachtal

Ausstellung der Diakone Baden zur Menschenwürde

Inklusives Kunstprojekt „Ich WÜRDE gerne...“

Menschenwürde muss immer wieder in unterschiedlichen Kontexten geschützt werden. Die Diakonie Baden präsentiert hierzu bis Ostern in einer Ausstellung Werke des Kunstprojekts „Ich WÜRDE gerne ...“. Eine inklusive Gruppe aus dem Kunst-Werk-Haus Schwarzach der Johannes-Diakonie in Mosbach hat sich auf achtsame Weise mit dem Thema Menschenwürde auseinandergesetzt. Gewidmet ist ihre Arbeit dem Leben und Tod von Maria Zeitler aus Mosbach. Als junge Frau mit einer kognitiven Beeinträchtigung fiel sie der NS-„Euthanasie“ zum Opfer, wurde 1940 deportiert und in der Vernichtungsanstalt Grafeneck ermordet.

Die Künstlerinnen zeigen mit intensiven Farben eine freie und selbstbestimmte Form ihres künstlerischen Ausdrucks. Durch ihre Bilder werden unterschiedliche Aspekte zum Thema der Menschenwürde sichtbar. Die Werke machen ihrerseits die Frauen wahrnehmbar und fordern Bewusstsein für die Einzigartigkeit und die Gleich-Würdigkeit eines jeden Menschen. Die Werke der Künstlerinnengruppe aus dem Kunst-Werk-Haus waren zunächst im Jahr 2024 in der Hauptverwaltung der Johannes-Diakonie zu sehen. Das Projekt wurde von der Aktion Mensch gefördert.



Die Künstlerinnen v.li.: Miriam Belzner, Ingrid Neff, Angela Gelbarth, Elvira Wagner, Eva Reich

Die Schau kann bis zum 16. April 2025 im Haus der Diakonie Baden, Vorholzstr. 3 in Karlsruhe, täglich zwischen 8 und 13 Uhr besucht werden.



Weitere Infos zur Ausstellung:
www.diakonie-baden.de/aktuelles/meldungen



Mit X-SPEKT Pflege neu denken

1. Austauschtreffen aller Beteiligten

Die Pflege steht vor großen Herausforderungen. Anstatt aber nur über Probleme zu sprechen, setzt das Innovationsprojekt X-SPEKT der Diakonie Baden auf konkrete Lösungen. Es bringt Pflegekräfte, pflegende Angehörige, Pflegebedürftige und engagierte Bürger:innen zusammen, um gemeinsam die Zukunft der Pflege zu gestalten.

Am 8. März 2025 wurde nun zum ersten großen Zusammentreffen der beiden Gruppen eingeladen, die dieses Projekt lebendig machen: Beim **Forum Zukunftsfähige Pflege I** in Eppingen tauschten sich zum ersten Mal die Gruppe der Pflege-Expert:innen mit der Gruppe der engagierten Bürgerinnen und Bürger aus, um eine innovative Pflegeversorgung in den beteiligten Städten und Gemeinden zu entwickeln.

Der Startschuss für X-SPEKT war im Januar 2025 mit dem Gesprächsformat „Purpose Pflege“ in Sinsheim gefallen. Hier kamen zunächst Pflege-Expert:innen zusammen, um über ihre Herausforderungen zu sprechen und Visionen zu entwickeln. Kurz darauf folgte der Gesprächsbaustein „Purpose Gesellschaft“, mit Menschen aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen. **Im Juli gibt es ein zweites Forum, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind.** Das Projekt X-SPEKT wird finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag Baden-Württemberg beschlossen hat.

Mitmachen erwünscht! Infos und aktuelle Termine:
www.diakonie-baden.de/verband/innovation-digitalisierung/x-spekt-pflege-bawue





Interview mit Holger Hoffmann, Experte für Armut und „Diakonie hat den Auftrag, das

Im Bundestagswahlkampf standen soziale Themen am Rand. Sie spielten höchstens indirekt eine Rolle, wenn es um mögliche Kürzungen ging, um für andere Bereiche mehr Geld zur Verfügung stellen zu können. Wie muss sich die Diakonie Baden als Wohlfahrtsverband nach der Bundestagswahl und mit Blick auf den Wahlkampf zur Landtagswahl in Baden-Württemberg im Frühjahr 2026 positionieren, um das Soziale wieder stärker in den Fokus zu rücken? **ekiba intern** sprach darüber mit Holger Hoffmann, der bei der Diakonie Baden Ansprechpartner für sozialpolitische Themen ist.

Herr Hoffmann, inwieweit darf und muss die Diakonie Baden als Verband politisch sein?

Diakoniearbeit ist in ihrem Kern immer politische Arbeit. Ein Maßstab für unsere politische Arbeit ist soziale Gerechtigkeit. Wir haben die Pflicht – eine politische Verpflichtung – die Teilhabe aller zu ermöglichen und dafür zu sorgen, dass niemand ausgegrenzt wird. Deshalb ist der Begriff soziale Gerechtigkeit für mich ein Maßstab für unser politisches Wirken als Landesverband und zugleich für unsere Angebote der sogenannten direkten Hilfen für Menschen in prekären Lebenslagen.

Viele Menschen nehmen aber dennoch mit Sorge wahr, dass die sozialen Themen gerade hinten runterfallen.

Den Eindruck teile ich. Mir macht es große Sorgen, dass nach meiner Beobachtung der gesellschaftliche Hilfsreflex für Menschen, die Schutz oder Unterstützung benötigen, immer

mehr nachlässt. Dass bei den Schwächsten Geld eingespart werden soll, um wirtschaftliche Subventionen zu finanzieren. Eine solche Stimmung wie im zurückliegenden Bundestagswahlkampf habe ich noch nicht erlebt.

„
Ich begreife den diakonischen Auftrag auch darin, unser demokratisches System zu schützen.
“

Heißt das, wir müssen nicht nur lauter werden in unseren Forderungen, sondern auch eine neue Sprache entwickeln, um in unseren Botschaften noch verstanden zu werden?

Ja, das ist notwendig. Die nächsten Generationen können mit Begriffen, die wir jahrzehntelang verwendet haben, nicht mehr viel anfangen: Subsidiarität, Solidarität oder eben auch Gerechtigkeit.

Das muss übersetzt werden. Um gegen Fake News und Verschwörungstheorien argumentieren zu können, reichen rein faktenbasierte Argumente nicht mehr aus. Wir brauchen dafür eine andere Sprache. Wir müssen verstehen, wie die nächsten Generationen denken, fühlen und handeln und müssen uns darauf von Grund auf neu einstellen, das ist ein Mammutprojekt.

Da sprechen Sie jetzt als Soziologe, mit Blick auf das große Ganze. Noch wissen wir nicht, was unter der neuen Regierung umgesetzt wird, aber es ist zu erwarten, dass die sozialen Themen nicht automatisch in den Fokus geraten. Was bedeutet das für die Arbeit der Diakonie in den nächsten Monaten?

Wir werden während der Koalitionsverhandlungen alles dafür tun, soziale Belange im künftigen Koalitionsvertrag zu platzieren. Vor allem ist es für uns als Wohlfahrtsverband wichtig, dass



”

Fachkräftemangel und Finanznot werden uns erhalten bleiben, deshalb müssen wir zivilgesellschaftlich neue Wege gehen.

”

soziale Gerechtigkeit bei der Diakonie Baden

demokratische System zu schützen!“

das neue Parlament bis zum Sommer dieses Jahres den Bundeshaushalt verabschiedet.

Im Rahmen der vorläufigen Haushaltsführung stehen für unsere Arbeitsfelder lediglich 45 Prozent der Mittel zur Verfügung. Das ist ein großes Problem. Es bedeutet zum Beispiel, dass unseren diakonischen Trägern für die Psychosoziale Beratung von Geflüchteten für das Jahr 2025 etwa zwei Millionen Euro weniger zur Verfügung stehen. Damit können rund 50 Mitarbeitende nicht mehr refinanziert werden. Und bei den Freiwilligendiensten bewirkt die große Planungsunsicherheit bei den regionalen Trägern, dass Personalstellen prozentual gekürzt werden, um Arbeitsverhältnisse nicht kündigen zu müssen.

In der nächsten Legislaturperiode des Bundestages wird unsere Arbeit also sehr herausfordernd – und entsprechend müssen wir uns auch für die Landtagswahl in Baden-Württemberg 2026 vorbereiten. Spätestens im September werden wir in den Landtagswahlkampf einsteigen, mit unserer Expertise, die wir von der Basis erhalten – also von unseren Beratungsstellen und Einrichtungen der Diakonischen Werke sowie von den freien diakonischen Trägern vor Ort. Mit die-

sen Informationen suchen wir dann mit den Abgeordneten das direkte Gespräch.

Wie stark hängt eine stabile und lebendige Demokratie mit sozialem Frieden zusammen?

Das ist unzertrennlich! Einen ausgestalteten Sozialstaat gibt es nur in demokratischen Ländern. Dass Menschen in prekären Lebenssituationen Leistungsansprüche rechtlich durchsetzen können, ist nur in einem Sozialstaat möglich. Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen Demokratie, Sozialleistungen und sozialer Gerechtigkeit. Und nur, wenn die Demokratie lebendig bleibt, kann unser Sozialstaat weiter existieren. Dann können wir als Wohlfahrtsverband auch unserem Anspruch gerecht werden, soziale Gerechtigkeit anzustreben. Dafür müssen wir unsere Kraft und Zeit einsetzen.

Kann die Diakonie aus Ihrer Sicht zuversichtlich in die Zukunft blicken oder bereiten Ihnen die großen Herausforderungen eher Sorgen?

Da die Nachfrage nach sozialen Dienstleistungen steigt – in allen diakonischen Handlungsfeldern –, wächst auch unsere Diakonie weiter. Für die dafür fehlenden Mittel und Fachkräfte müssen wir innovative Lösungen finden, um die flächendeckende Versor-

gung sicherzustellen zu können. Dafür sind wir als Wohlfahrtsverband gut aufgestellt, weil wir durch unsere Einrichtungen wie Kitas, Pflegeheime und Beratungsstellen in der Fläche vor Ort sind, durch die örtlichen Diakonischen Werke unserer Kirchengemeinden. Zusätzlich kann die Diakonie Baden über gebündelte Expertise beispielsweise im Bereich Krankenhaus, Pflege und Behindertenhilfe Unterstützung leisten. Mit den Anforderungen wächst die Diakonie mit. Das war schon immer so in ihrer nun schon fast 180-jährigen Geschichte seit ihrer Gründung durch Johann Hinrich Wichern. Die sozialen Probleme haben sich im Laufe der Zeit verändert – und wir haben dafür stets Lösungen entwickelt.

Danke, Herr Hoffmann, und viel Erfolg für die Arbeit, die vor Ihnen liegt.

Das Gespräch führte
Rebecca Müller-Hocke

#VerstärktSozial - Zukunftsdiskurs
der Diakonie Baden:
www.diakonie-baden.de/aktuelles/positionen-aktionen

Zukunft der Daseinsvorsorge -
Impulse der Liga-BW:
www.liga-bw.de/zukunft-der-daseinsvorsorge/



Holger Hoffmann
Abteilungsleiter
Soziale Arbeit in
Kirchengemeinden
und Kirchenbezirken
bei der Diakonie Baden



Erfolgreiche Weihnachtsspendenaktion Mit Schlafsäcken Wärme spenden

Mit Schlafsäcken, Isomatten und Drogerie-Gutscheinen machten sich Mitarbeitende der Diakonie Baden in den kalten Winterwochen auf den Weg, um wohnungslose Menschen zu unterstützen. Ermöglicht wurde die Aktion wieder durch die Weihnachtsspende, die der Landesverband traditionell als Kollekte beim Weihnachtsgottesdienst seiner Mitarbeitenden sowie über die Spendenplattform betterplace.org sammelt.

Die Spendensumme hat alle Erwartungen und Hoffnungen übertroffen, betont Volker Erbacher, Abteilungsleiter Fundraising bei der Diakonie Baden: Vor einem Jahr waren über 3.000 Euro zusammengekommen und bei der diesjährigen Aktion zwischen Dezember 2024 und Februar 2025 mehr als 5.000 Euro. Die Stiftung Diakonie Baden besorgte dafür hundert Schlafsäcke und Isomatten sowie zweihundert Gutscheine für Drogerieartikel und verteilte sie an die Bahnhofsmissionen und Obdachlosenangebote. Die Winterausrüstung konnte Volker Erbacher bei einer regionalen Firma erwerben, die ihre Überbestände preisgünstig an die Diakonie Baden weitergab.

„Die offenen Arme und strahlenden Gesichter überwältigen mich jedes Mal.“ So schildert Mike Ullmann die Situation bei den persönlichen Spendenübergaben. Der Referent für Soziale Arbeit für Menschen in besonderen Lebenslagen bei der Diakonie Baden fuhr zahlreiche Anlaufstellen für Obdachlose der Diakonie im ganzen badischen Raum an. Mit voll beladenem Auto versorgte er neben dem Diakonischen Werk Karlsruhe auch das Café Löffel in Lahr und das



Café Löffel:
Tagestreff-Leiterin
Ulrike Häuster
nahm Spenden
für Obdachlose
in Lahr entgegen



Bahnhofsmission Heidelberg: Fundraising-Leiter Volker Erbacher (Diakonie Baden, 2.v.l.) überreichte Ausrüstung an Ehrenamtliche

Café Kanne in Kehl, zwei offene Tagesstätten der Wohnungslosenhilfe des Diakonischen Werks Ortenau, sowie die Notübernachtung des Diakonischen Werks Freiburg. „Wir können mit diesen Spenden obdachlose Menschen in der kalten Jahreszeit konkret und unkompliziert unterstützen und ihnen buchstäblich das Überleben sichern“, verdeutlicht Mike Ullmann.

Mit dem Winter endet die Aktion nicht

Volker Erbacher betont: „Man macht sich meist nicht klar, dass Schlafsäcke und Isomatten für Menschen auf der Straße Gebrauchsgegenstände sind, die je nach Schlafplatz innerhalb weniger Monate verschleissen.“ Zudem benötigten Obdachlose auch in Sommernächten etwas Schützendes um sich. Der Bedarf bleibt bestehen, zumal auch die Zahl der Menschen auf der Straße weiter steigt.

Stiftung | Diakonie
Baden

[www.diakonie-baden.de/spenden/
stiftung-diakonie-baden](http://www.diakonie-baden.de/spenden/stiftung-diakonie-baden)



Spendenaktion auf [betterplace.org](https://www.betterplace.org):

IMPRESSUM

Herausgeber: Das Diakonische Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e. V., Vorholzstraße 3, 76137 Karlsruhe, oeffentlichkeitsarbeit@diakonie-baden.de, www.diakonie-baden.de

Redaktion: Rebecca Müller-Hocke Seitenlayout und Satz: Jutta Ruloff

Bildnachweis: Johannes-Diakonie Mosbach (S. 11), Diakonie Baden (S. 12 bis 14)

Spendenkonto: Evangelische Bank e.G., IBAN: DE 955206 0410 0000 004600, BIC: GENODEF1EK

Kunst, Kultur und Kulinarik

Meistens passiert im Leben nicht immer alles ganz genau so, wie man es ursprünglich mal geplant hat - oder wie es für einen geplant wurde. Was aber nicht bedeutet, dass es im Ergebnis nicht trotzdem sehr gut werden kann. Erwin Röhrig hätte beispielsweise als zehnjähriger Ministrant im bayerischen Kreuzwertheim nicht gedacht, dass er rund 55 Jahre später mal auf der gegenüberliegenden Mainseite als Vorsitzender der evangelischen Kirchengemeinde in Wertheim engagiert sein würde, und das demnächst sogar in der fünften Amtsperiode.

2001, als seine Tochter und sein Sohn den evangelischen Kindergarten in Wertheim besuchten, wurde er von Gemeindeseite angesprochen, ob er nicht für den Ältestenkreis kandidieren wolle. Als Diplom-Ingenieur und in seiner Firma zuständig für die Bereiche Logistik und Produktionssteuerung, „habe ich nicht nur ein bisschen Weltlichkeit mit in das Gremium gebracht, sondern konnte mit meinem Wirtschaftswissen auch bei den Finanz- und Organisationsabläufen in der Gemeinde unterstützen“, so Erwin Röhrig.

2013 wurde er Vorsitzender des Kirchengemeinderates; er leitet Haupt- und Finanzausschuss und ist zudem Mitglied im Bauausschuss. Neben Dauerthemen wie beispielsweise die Finanzierung der Kindergärten beschäftigen ihn derzeit vor allem die Kirchenbeampelung und Gebäudesanierung - und damit auch mal der Verkauf von Liegenschaften: „Viele Menschen verstehen das erstmal nicht, aber wenn weniger Geld in den Kassen ist, dann muss man sich eben von etwas trennen“, stellt er fest. „Eine Familie mit niedrigem Einkommen würde sich ja schließlich auch keine drei Autos leisten.“

Das Lernen wieder lernen

Viel von seinem wirtschaftlichen Know-How hat sich Erwin Röhrig während seines BA-Studiums mit Fachrichtung Holz- und Kunststofftechnik in Mosbach erworben. Ursprünglich gelernter Schreiner, hatte er diesen schönen Beruf nach einem Ar-



Erwin Röhrigs italienische Menüs auf Instagram

Erwin
Röhrig

„
„Ich bin kein
Showman
– eher ein
Macher“
“

beitsunfall im Alter von 30 Jahren nicht mehr länger ausüben können. „Im 1. Studiensemester musste ich erstmal wieder das Lernen lernen“, erinnert er sich. „Meine Kommilitonen, die gerade erst frisch von der Schule gekommen waren, taten sich da leichter.“ Recht schnell kamen ihm dann aber sein Plus an Lebens- und Berufserfahrung sehr zugute. In diese Zeit fällt auch die Geburt des ersten Kindes - und seine Konversion ...

Lieber evangelisch werden

„Meine Tochter war gerade zwei Wochen alt, da starb mein Vater. Und die ‚Abwicklung‘ der Beerdigung durch unseren Pfarrer war einfach nur unpersönlich“, erinnert sich Erwin Röhrig. Und dass die Familie für das Gedenken an den Verstorbenen im Gottesdienst auch noch einen Obolus entrichten sollte, „brachte das Fass zum Überlaufen“. Erwin Röhrig trat aber nicht aus der Kirche aus - er wurde stattdessen evangelisch. „Das lag zum Einen daran, dass meine Schwester evangelisch war (Unsere Eltern, die interkonfessionell verheiratet waren, hatten das für sich als Kompromiss gewählt: Ein Kind war katholisch getauft, das andere evangelisch.), zum Anderen lag es daran, dass ich Kirche grundsätzlich als wichtige In- ➤



›› stitution betrachte: Hier bekommen die Menschen ja auch viel zurück“, stellt er fest. „Kirche bietet einen Zusammenhalt auf einer ganz bestimmten, spirituellen Ebene“, ist er überzeugt. Und gerade in der heutigen Zeit werde das immer wichtiger.

Der Genussmensch

Auch deshalb ist es Erwin Röhrig wichtig, sich auch künftig im Kirchengemeinderat weiter zu engagieren: „Es bedeutet mir viel, etwas für die Gesellschaft tun zu können.“

Früher war er außerdem im Förderverein seines Fußballclubs und in seinem Tischtennis-Verein aktiv und engagierte sich im Stadtteil-Beirat. Geblieben ist in seiner Freizeit das Tischtennis-Spielen. Seine weitere große Leidenschaft ist das Kochen, am liebsten original italienische Gerichte. „Ich poste Fotos davon dann gerne auf Instagram – und die Rückmeldungen, die ich bekomme, sind ganz gut“, sagt er schmunzelnd. Auf Reisen, beispielsweise wenn er seine in München lebende Tochter besucht, geht Erwin Röhrig auch gerne in Museen oder in ein Konzert. Er selbst singt seit 2001 im Chor „Oktavenspringer“, wo er „mit guten Freunden die Anstrengungen des Tages beseitigen“ kann:

„Ich bin ein Genussmensch und versuche, alle Facetten von Kunst, Kultur und Kulinarik auszukosten. Das ist für mich Balsam für die Seele.“

Judith Weidemann

Die Bücher ziehen um

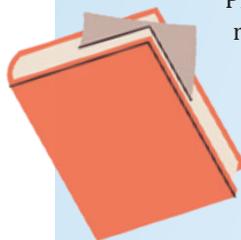
Nach dreijähriger Planung und Vorbereitung fand zum 1. Januar 2025 die Fusion der Landeskirchlichen Archive und Bibliotheken von Baden und Württemberg statt. Ein Großteil der Medien und Bestände aus Baden zieht damit nach Stuttgart um, und auch die Mitarbeitenden des Archivs werden künftig hauptsächlich dort ihren Arbeitsplatz haben. Was genau bedeutet das für badische Archiv- und Bibliotheks-Nutzer/-innen, und welche Vorteile bringt die Fusion mit sich?

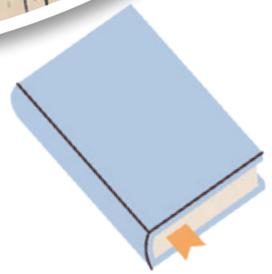
„Voraussichtlich im kommenden April werden ein Teil des Bibliotheksguts und ca. 1,5 laufende Kilometer Akten aus dem EOK in die Magazine des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart und der EHZ-Bibliothek umziehen; ersteres wurde um einen Erweiterungsbau vergrößert und verfügt somit über ausreichend Platz für die zusätzlichen Bestände“, erklärt Mareike Ritter, Abteilungsleiterin von Bibliothek, Archiv und Registratur den Grund für Stuttgart als künftigen Haupt-Standort des gemeinsamen Archivs und der gemeinsamen Bibliothek. Der Umzug betrifft hauptsächlich historische Buchbestände sowie die theologische Literatur – die Verwaltungsbibliothek wird dagegen in Karlsruhe verbleiben. Hingegen wird das Archiv fast seinen gesamten Bestand nach Stuttgart umziehen. Nur die bislang wenigen Pfarrarchive, die im Magazin des Archivs lagern, bleiben auch vor Ort in Karlsruhe. Der dann frei gewordene Platz im Magazin bietet die Möglichkeit, zukünftig Pfarrarchive zentral in Karlsruhe zu lagern. Die Pfarrämter werden dadurch entlastet, da die Flächen vor Ort durch Gebäudeverkäufe und Gemeindefusionen immer geringer werden.

Nach dem Umzug im Frühjahr werden die Mitarbeitenden im Archiv künftig überwiegend von Stuttgart aus arbeiten; die Stelle von Vivian Ritter verbleibt in Karlsruhe und wurde der Abteilung Digitalisierung, Organisation und Projekte zugeordnet, die auch das Projekt Pfarrarchiverschließung betreut, das ebenfalls in Baden verbleibt. Die Mitarbeitenden der Bibliothek werden ihren Dienstsitz in Karlsruhe haben und somit auch weiterhin vor Ort sein. Ein Share-Desk-Arbeitsplatz wird den Archivmitarbeitenden die Möglichkeit schaffen, Pfarrarchiv- oder EOK-Bestände auch in Karlsruhe im EOK zu bearbeiten.

Was ändert sich für Nutzer/-innen?

Aber auch, wenn ein Großteil der Bestände künftig nicht mehr in Karlsruhe, sondern in Stuttgart sein wird, werden sich für Nutzerinnen und Nutzer kurz- und mittelfristig keine Nachteile für die eigene Arbeit ergeben, im Gegenteil: Wer eine Akte oder ein Buch benötigt, wird diese wie auch bisher per Mail (Anfrage an das Archiv) bzw. per Katalogbestellung (Bibliothek) erfragen können und anschließend zugeschickt bekommen: Akten werden bis zum





endgültigen Umzug des Archivs im April noch analog und später digital zur Verfügung gestellt werden.

Was die Bibliotheksbestände angeht, wird sich durch die Fusion mit Stuttgart der ausleihbare Buchbestand sogar vergrößern. Hinzu kommt künftig der E-Medien-Bereich. Katalog-Nutzer/-innen müssen sich lediglich einmalig in der EHZ-Bibliothek neu anmelden: www.ehz-bibliothek.elk-wue.de. Wie bisher können alle Archiv- und Bibliotheksmitarbeitenden bei Bedarf telefonisch oder per Mail kontaktiert werden. Die neuen Mail-Adressen für die Bibliothek und das Archiv lauten seit 1. Januar bibliothek.karlsruhe@elk-wue.de bzw. archiv@elk-wue.de (aber auch die Adressen bibliothek@ekiba.de und archiv@ekiba.de sind zunächst noch weiter aktiv geschaltet.).

Ablage-Beratung und Schulungen für Pfarrämter, Dekanate und sonstige Einrichtungen werden auch nach der Fusion wie gewohnt durchgeführt. Die Unterstützung bei den E-Medien im Bibliotheks-Bereich wird noch unkomplizierter werden. „Wir alle freuen uns sehr über die Fusion“, so Mareike Ritter. „Nicht nur, dass wir den Service für Nutzerinnen und Nutzer aufrechterhalten bzw. verbessern können; wir leisten damit auch einen wichtigen Beitrag im Strategiepro-

zess ekiba2032, weil Ressourcen künftig gebündelt werden können – beispielsweise, indem eine Person zentral die Anfragen zu Familienforschung sowohl für Baden, als auch für Württemberg bearbeiten kann, oder indem wir gemeinsame Konzepte erarbeiten können – etwa für digitale Archivierung. Schön ist außerdem, dass wir Mitarbeitenden mit den Fachkollegen/-innen in Stuttgart noch mehr in Austausch kommen.“

Judith Weidemann





BUCHTIPPS

J. Hermelink/R. Schnelle,
In der Kirche leiten.
Praktische Theologie konkret,
144 Seiten,
Vandenhoeck & Ruprecht,
Göttingen 2025,
0 Euro,
ISBN 978-3-525-60022-1



Aufgabe für alle

In der Kirche wird auf allen Ebenen Leitung praktiziert, von der Ortsgemeinde bis zum Landeskirchenamt, von der Kita bis zum diakonischen Unternehmen. Eine Kirche, die durch Strukturverluste, Mangelerscheinungen sowie Gender- und Diversitätskonflikte herausgefordert ist, muss ihre Aktivitäten aufeinander abstimmen, interne Spannungen bearbeiten, gemeinsame Ziele formulieren und dabei möglichst viele Haupt- und Ehrenamtliche an der Leitungsaufgabe beteiligen. Ihnen allen bietet das Buch grundlegende Perspektiven und konkrete methodische Hinweise. Dabei werden die sozial- und organisationswissenschaftlichen Einsichten genutzt, die auch in der Kirche angewandt werden, und gemeinsam mit christlich-religiösen Perspektiven, kirchenrechtlichen Regelungen und theologischen Aspekten vermittelt.

Werner Thiede,
Himmlische Freude.
Vom tiefen Glück des Glaubens,
120 Seiten,
Evangelische Verlagsanstalt
Leipzig,
Leipzig 2024,
15 Euro,
ISBN 978-3-374-07711-3



... schöner Götterfunken

Himmlisch! Strahlt nicht allein dieses Wort schon Freude aus? Und trägt nicht umgekehrt Freude oft genug eine Berührung mit jenem Umgreifenden in sich, das größer ist als unsere Welt? Die spirituelle Dimension von Freude zu erkunden, ist lohnend und macht Freude. Werner Thiede zeigt, wie der Horizont der Ewigkeit im Zeichen der biblischen Freudenbotschaft neue Lebenskraft und Hoffnung eröffnet. Er beleuchtet die mystische Dimension von Freude, ermutigt zu „positivem Glauben“ und untermauert seine Ausführungen durch Beispiele aus der Kirchengeschichte.

H. Klöpfer/Th. Weiß (Hg.),
Gespräche über Bäume.
Gedichte zur Demokratie,
160 Seiten,
Alfred Kröner Verlag,
Stuttgart 2025,
22 Euro,
ISBN 978-3-520-77201-5



Die Gesellschaft einen

Die Demokratie steht ständig zur Debatte, sie muss gestaltet - und in Zeiten wie diesen sogar verteidigt werden. Sie braucht Fürsprache - und Beharrungsvermögen, mutigen Widerspruchsgeist. In dieser Anthologie kommen gut siebenzig zeitgenössische Lyrikerinnen und Lyriker zu Wort. Sie geben zu denken, sie mischen sich ein: leise, poetisch - und doch auch entschieden, kämpferisch, kraftvoll. Sie zusammen sind besorgt über die sich auflösenden gesellschaftlichen Ränder und insbesondere auch über die allgemeine, gar extreme Drehung nach rechts: bei uns - und in ganz Europa. Sie alle verstehen Demokratie als Verb, als „Tunwort“.

Michael Hammerschmid,
Was keiner kapiert,
ab 13 Jahren,
112 Seiten,
Verlag Jungbrunnen,
Wien 2024,
15 Euro,
ISBN 978-3-7026-5996-7



Wer versteht mich?

„manchmal ist der tag zu lang. zu kurz. zu leer. zu flimmernd. und was soll ich werden, alles oder nichts? bin ich ein flügelleichtes ich, eher wesentlich? bin alt und jung, bin fremd und weich. die anderen sind da, mal fremd, mal nah. und doch, versteht mich jemand?“ Was keiner kapiert, wird in Michael Hammerschmids Gedichten in all seiner Pracht, in vielen Facetten und in gnadenloser Zielgenauigkeit eingefangen, poetisch und mit großem Rhythmusgefühl - den Beat in den Ohren und im Herzen. Ausgezeichnet mit dem Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 2024.

Anna Melach,
... wie aber führt man Frieden?
Menschen, die die Welt verändern,
ab 14 Jahren,
256 Seiten,
Tyrolia Verlag,
Innsbruck 2025,
18 Euro,
ISBN 978-3-7022-4213-8



Über Friedensstifter/-innen

Lebensgeschichten von 19 inspirierenden Persönlichkeiten aus verschiedenen Teilen der Welt zeigen, wie wichtig es ist, für eine friedlichere Welt einzutreten. Mit dabei sind Freiheitskämpfer Martin Luther King, die philippinische Journalistin Maria Ressa, die pakistanische Frauenrechtlerin Malala Yousafzai, Papst Franziskus, der israelische Dirigent Daniel Barenboim u. v. m. Sie kämpfen gegen Ungerechtigkeit und Umweltzerstörung sowie für ein Miteinander der Völker und Religionen. Dabei schöpfen sie immer auch Kraft aus ihren spirituellen Wurzeln. Für Jugendliche und junge Erwachsene, die Mut und Inspiration suchen.

IMPRESSUM

ekiba intern wird an alle ehrenamtlichen, neben- und hauptamtlichen Mitarbeitenden der Evangelischen Landeskirche in Baden kostenlos abgegeben. Herausgeber: Evangelische Landeskirche, Evangelischer Oberkirchenrat, Blumenstraße 1-7, 76133 Karlsruhe, www.ekiba.de Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V. Vorholzstraße 3-5, 76137 Karlsruhe

Geschäftsführende

Redakteurin:
Judith Weidemann,
Telefon 0721 9175-106,
E-Mail: judith.weidemann@ekiba.de

Redaktion:
Alexandra Weber,
E-Mail: alexandra.weber@ekiba.de
Bruno Ringewaldt,
E-Mail: bruno.ringewaldt@ekiba.de
Sabine Eigel,
E-Mail: sabine.eigel@t-online.de

Redaktion Diakonie:
Rebecca Müller-Hocke,
Telefon 0721 9349-349,
E-Mail: rmueller-hocke@diakonie-baden.de

Redaktionsanschrift:
Blumenstraße 1-7,
76133 Karlsruhe,
Telefon 0721 9175-113,
Telefax 0721 9175-25-109
Für unverlangt eingesandte
Manuskripte keine Gewähr.
Nachdruck nur mit Genehmigung
der Redaktion

Grafik: Yasmin El Bahar,
Zoe Hawkins,
Clarissa Rosemann,
Perfect Page,
Herrenstraße 50a,
76133 Karlsruhe

Versand:
ABT Print und Medien GmbH,
Weinheim. Gedruckt mit 100%
Ökostrom und Ökofarben

Aboverwaltung:
Telefon 0721 9175-109,
E-Mail: abo.ekiba-intern@ekiba.de

Druck:
ABT Print und
Medien GmbH, Weinheim.
Gedruckt mit 100%
Ökostrom und Ökofarben.

Spendenkonto:
Evangelische Landeskirchen-
kasse in Baden,
Evangelische Bank eG Kassel,
IBAN: DE21 5206 0410 0000
0028 28

Verwendungszweck:
Spende ekiba intern
Ihre Spende kommt den
Druckkosten von ekiba intern
zugute. Vielen Dank dafür!
Bitte geben Sie für eine
Zuwendungsbestätigung
Ihre Adresse an.

ekiba intern
Titel: Marko Novkov;
Pixel-Shot, adobe stock
Editorial: Claudia Kolb/
bilderfachwerk.de

Erscheinungstermin:
März 2025

EG 97, 3

”
Denn die Erde klagt uns
an bei Tag und Nacht.
”

Kindergottesdienst | Von Lutz Wöhrle, Landeskirchlicher Beauftragter für Kindergottesdienst

23. März	Johannes 14, 6	NB 413	MKL 1, 126	KG 213	KG 204	NL 30	NL 41
30. März	Johannes 6, 35	MKL 1, 19	MKL 2, 114	KG 204	KG 207	NL 30	NL 86
6. April	Johannes 11, 25	EG 272	NB 289	MKL 1, 23	KG 66	NL 44	NL 48
13. April	Matthäus 26, 14–25. 47–56	EG 209	MKL 2, 59	KG 60	KG 194	KG 195	NL 41
17. April (Gründonnerstag)	Matthäus 26, 26–35. 69–75	EG 209	MKL 2, 7	MKL 2, 59	KG 58	KG 194	KG 195
18. April (Karfreitag)	Matthäus 27, 35–50	EG 97	EG 209	MKL 2, 59	KG 60	KG 62	KG 213

Gottesdienst | Von Tina und Johannes Blumenkamp, Dr. Christine Ritter und Jens-Martin Ludwig

		Eingangsglied	Loblied	Hauptlied	Predigtlied	Schlusslied
23. März	3. So. der Passionszeit Okuli Jer 20, 7–11a (11b–13) Psalm NL 914.2	EG 97, 1-5 NL 130 NL 208	EG 97, 6 NL 157 NL 63	EG 391 NL 170	EG 382 NL 206 EG 278	NL 167 NL 186 EG 98
30. März	4. So. der Passionszeit Lätare Joh 6, 47–51 Psalm NL 936	EG 282, 1-3 NL 90 EG 427	EG 282, 6 NL 175 EG 96, 1+3	EG 98 EG 396	NL 23 EG 218 EG 227	NL 103 NL 202 EG 228
6. April	Judika Joh 18, 28–19, 5 Psalm 43 (NL 919)	EG 83 EG 93 EG 278	EG 75, 1 EG 172 EG 230	EG 76 EG 97	EG 81, 1+2+6 NL 112 NL 203	EG 83, 4 NL 170
13. April	Palmarum Jes 50, 4–9 Psalm 69 (NL 930) oder Christushymnus (NL 975)	EG 314 NL 217	EG 11, 1 EG 85, 5 NL 178	EG 91 EG 14	EG 98 EG 351 EG 452	EG 83, 5+6 NL 217
17. April	Gründonnerstag 1. Kor 11, (17–22) 23–26 (27–29.33–34a) Psalm 111 (NL 954)	EG 398 EG 218 NL 137	EG 79, 1 EG 220 NL 127, 1+4	EG 223 NL 155	EG 221 EG 598 NL 137	EG 222 NL 176
18. April	Karfreitag Joh 19, 16–30 Psalm 22 (NL 905.1)	EG 76 NL 217	EG 75, 1 EG 79, 1+2 EG 91, 1+5	EG 85 NL 164	EG 80, 1+2+5 NL 127 NL 203	EG 85, 9+10 NL 170

Alle Liedvorschläge

finden Sie auch unter:

www.ekiba.de/gottesdienstlieder

und www.ekiba.de/kindergottesdienstlieder

oder auf Anfrage: Telefon 0721 9175-114, info@ekiba.de

Die hier aufgeführten Liederbücher sind als empfehlenswerte Kinderlied-Literatur zu verstehen. Obgleich nicht in jedem Vorschlag Lieder aus allen Buchtiteln berücksichtigt werden, lohnt es sich, auf der Suche nach Liedern für den Sonntag mit diesen Büchern zu arbeiten:

LJ = Liederbuch für die Jugend
MKL 1 = Menschengesangbuch 1
MKL 2 = Menschengesangbuch 2
KG = Das Kindergesangbuch
EG = Evangelisches Gesangbuch für die badische Landeskirche
NB = Notebook
NL = Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder



(v. l.) Synodalpräsident Axel Wermke, Kai Tröger-Methling und Landesbischofin Heike Springhart

Kai Tröger-Methling wird leitender Direktor des EOK

Der Evangelische Oberkirchenrat wurde zum 1. Februar 2025 teilweise neu strukturiert. Kirchenoberrechtsdirektor Kai Tröger-Methling, der seit vergangenem Sommer die Geschäftsleitung kommissarisch innehatte, hat damit die neu geschaffene Position des leitenden Direktors übernommen und ist auch geschäftsleitendes Mitglied des Evangelischen Oberkirchenrats. Die Anzahl der Referate bleibt bestehen.

Die neue Direktion umfasst die Geschäftsleitung des Evangelischen Oberkirchenrats, die Verantwortung für die Geschäftsprozesse in den Gremien der Landeskirche, den Prozess EOK2032, den Zukunftsprozess VSA, die Digitalisierung der Landeskirche, Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt, Arbeitsschutz und Datenschutz. Das Referat 6, zu dem unter anderem die Geschäftsleitung bisher gehörte, wird als „Recht und Rechnungsprüfung“ weiterarbeiten. Durch die Reorganisation werden keine neuen Stellen geschaffen, sondern bestehende Ressourcen effizienter genutzt, was zu Einsparungen führt.

Digitaler Workshop zur „Leichten Sprache“

Während des Workshops (Donnerstag, 27. März, 14–18.30 Uhr per Zoom) werden Texte zu Sommergottesdiensten (z.B. Israelsonntag, Diakoniesonntag) und Themengottesdiensten (z.B. Schöpfung, Klima) bearbeitet. Der Workshop führt kurz in die Prinzipien der liturgisch Leichten Sprache ein und bietet Möglichkeiten zum gemeinsamen Arbeiten sowie zum gemeinsamen Ausprobieren.

Bitte melden Sie sich bis spätestens 25. März per Mail an bei: André Paul Stöbener, andre.stoebener@ekiba.de; Telefon für Rückfragen: 0172 9426103. Nach der Anmeldung erhalten Sie die Zugangsdaten zusammen mit den zu besprechenden Texten. Die Veranstaltung ist kostenfrei.

Bilder: Hansjörg Fuchs; EEB Freiburg; Ekiba

Förderwettbewerb chrismon-Gemeinde 2025

Mit dem Förderwettbewerb „chrismon Gemeinde 2025“ sucht das evangelische Monatsmagazin wieder spannende Projekte von Kirchengemeinden, die die Welt ein Stück verbessern. Kirchenrenovierung, Gemeindefür Jung und Alt oder regionale Kulturprojekte – wichtiges Engagement soll gewürdigt und mit insgesamt 23.000 Euro gefördert werden. Die Prämierung der Gewinnerprojekte erfolgt sowohl durch einen Publikums-, als auch durch einen Jurywettbewerb. Mitmachen können alle evangelischen, katholischen und freikirchlichen Gemeinden, die der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) angehören. Die Bewerbung ist noch bis zum 1. April 2025 unter chrismongemeinde.de möglich.

„Worauf es ankommt“

Der 14. Deutsche Seniorentag 2025 öffnet von 2. bis 4. April in Mannheim im Congress Center Rosengarten seine Tore. Unter dem Motto „Worauf es ankommt“ dreht sich drei Tage lang alles um die Frage, wie ein gutes Leben im Alter gelingen kann, und was wir alle zusammen dafür tun können. An der Eröffnungsveranstaltung am 2. April um 10 Uhr im Wolfgang-Amadeus-Mozart-Saal werden die BAGSO-Vorsitzende Dr. Regina



Görner, der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim Christian Specht, die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Lisa Paus und der Minister für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg Manne Lucha mitwirken. Schirmherr der Veranstaltung ist Bundeskanzler Olaf Scholz, der ab 16.30 Uhr am Eröffnungstag mit anderen Podiumsgästen aktuelle Fragen der Seniorenpolitik diskutieren wird. Über 90 Veranstaltungen und vier Ausstellungen werden sich den Themen es Älterwerdens widmen, mehr als 150 Aussteller präsentieren ihre Angebote und Informationen. Täglich gibt es Bewegungs-Angebote wie Tanz oder Koordinationsübungen zum Mitmachen.

Görner, der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim Christian Specht, die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Lisa Paus und der Minister für Soziales, Gesundheit und Integration des Landes Baden-Württemberg Manne Lucha mitwirken. Schirmherr der Veranstaltung ist Bundeskanzler Olaf Scholz, der ab 16.30 Uhr am Eröffnungstag mit anderen Podiumsgästen aktuelle Fragen der Seniorenpolitik diskutieren wird. Über 90 Veranstaltungen und vier Ausstellungen werden sich den Themen es Älterwerdens widmen, mehr als 150 Aussteller präsentieren ihre Angebote und Informationen. Täglich gibt es Bewegungs-Angebote wie Tanz oder Koordinationsübungen zum Mitmachen.



Weitere Infos und das komplette Programm finden Sie unter www.deutscher-seniorentag.de

Fünf neue Diakoninnen und Diakone für ihren Dienst beauftragt

Anfang Februar sind vier Diakoninnen und ein Diakon zu ihrem Dienst beauftragt worden. „Das Motto ‚Trotz:dem‘ des Beauftragungsgottesdienstes haben die jungen Kollegen/-innen sehr bewusst gewählt“, sagt Joost Wejwer. „Für mich als Landeskirchlichem Beauftragten der Berufsgruppe wurde bei den Gesprächen mit den jungen Kolleginnen und Kollegen immer wieder deutlich, dass sie Freude an den beruflichen Aufgaben haben (trotz mancher Herausforderung), dass die Möglichkeiten zur Mitgestaltung einer Kirche in starken Veränderungen locken (trotz knapper werdender Ressourcen), und sie eine Berufung für ihren Dienst spüren (trotz mancher gesellschaftlicher Stimmen, die sich gegen ‚Kirche‘ aussprechen). Darüber freue ich mich und wünsche ihnen, dass sie ihre ‚Trotz:dems‘ mit beruflicher Erfüllung und segensreich leben können.“ Die neuen kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter absolvieren paral-



lel zum Berufseinstieg ein zweijähriges Traineeprogramm und haben dafür bereits 2022 bzw. 2023 ihren Dienst angetreten. Die Beauftragung mit der öffentlichen Wortverkündigung berechtigt sie nun, in ihren Arbeitsbereichen selbstständig Gottesdienste zu leiten – etwa mit Konfirmandengruppen, im Altenheim oder im Kindergarten. Ihre Einsatzorte befinden sich in den Kirchenbezirken Bretten-Bruchsal (Franziska Beck und Rebekka Koloska), Freiburg (Matthias Fuchs), Karlsruhe (Tamara Maier) und Mannheim (Sinika Stolpmann).

Neues Netzwerk zu christlicher Naturspiritualität



Die Natur wird für immer mehr Menschen zum Ort der Gotteserfahrung. Ein süddeutsches Netzwerk bietet auf der neuen Homepage www.geerdetglauben.de Fortbildungen in christlicher Naturspiritualität. Diese stiftet Verbundenheit zur Mitwelt und kann hilfreich werden angesichts der dringenden ökologischen Herausforderungen. Als ganzheitliches Wahrnehmen kann sie Menschen in Kontakt zu sich selbst bringen und den Glauben erden. Naturspiritualität wird sehr vielfältig praktiziert und verfolgt ganz unterschiedliche Ziele. Politisch und persönlich, um die öko-soziale Transformation zu unterstützen, oder in den Kirchen einen erfahrungsgesättigten Glauben zu leben. Damit vor Ort in den Gemeinden neue Angebote entstehen, sollen viele Interessierte fortgebildet werden. Die Fortbildungsmodule sind erfahrungsorientiert und zeigen, wie man selbst Angebote anleiten kann. Auch ein Zertifikat ist möglich. Die Homepage bietet eine breite Palette an Angeboten: von der Wildnisnacht bis zum Meditieren in der Schöpfung, von Körperübungen Anleiten bis Theologie online. Netzwerkpartner sind: Pilgerweg und Wilde Kirche, Spiritualität und Kirche im Nationalpark Schwarzwald, Arbeitsstelle Frieden und Umwelt und Kloster.



www.geerdetglauben.de
Kontakt:
detlef.lienau@kbz.ekiba.de

Jetzt anmelden - zum Badischen Chorfest 2025

„Lebendig, klar und wunderbar“ – unter diesem Motto findet vom 4. bis zum 6. Juli in Emmendingen das Chorfest Baden 2025 statt, zu dem mehr als 2.000 Sängerinnen und Sänger sowie rund 10.000 Gäste erwartet werden. Höhepunkt der Veranstaltung wird die Uraufführung des Oratoriums zum Leben und Wirken von Albert Schweitzer sein, an der ein internationaler Projektchor mit Laiensängern mitwirken wird. Sowohl für den Projektchor, als auch für das Badische Chorfest können sich interessierte Einzelsänger/-innen und Chöre ab sofort über die Homepage www.chorfest-baden.de anmelden. Die Proben für den Projektchor finden ab März zu verschiedenen Terminen in Nord-, Mittel- und Südbaden verteilt statt. Die Hauptprobe ist für 25. Juni in Karlsruhe vorgesehen. Ebenfalls ab sofort können Chöre und Kinderchöre ihre Teilnahme am Badischen Chorfest online registrieren. Neben den zahlreichen Konzerten bietet das Chorfest Baden 2025 seinen Teilnehmenden auch diesmal wieder die Möglichkeit, an verschiedenen Workshops teilzunehmen. Sie umfassen Themen wie Neue Chormusik, Stimmbildung, Gospel und szenisches Gestalten im Chor.



Weitere Informationen
und Anmeldung unter
www.chorfest-baden.de



KOLLEKTENPLAN 30. März und 18. April (Karfreitag)

30. März

Kirchliche Arbeit mit Jugendlichen

Kinder- und Jugendarbeit versteht sich seit jeher als Werkstatt der Demokratie. Dies können Sie unterstützen, damit auch zukünftig bei allen Aktionen und in den Strukturen ein demokratisches Miteinander eingeübt wird. Die jüngsten Ereignisse zeigen, wie wichtig es ist, dies in der Breite weiter zu stärken.



Kinder und Jugendliche sollen bei all unseren Angeboten erleben, dass ihre Meinung wichtig ist, dass es Respekt vor anderen Meinungen braucht, und dass es sich lohnt, Kompromisse oder gar einen Konsens auszuhandeln. Hierfür braucht es insbesondere unterschiedliche Aktionen, Materialien und Fortbildungen, um das demokratische Handeln weiterhin zu fördern.

Mit Ihrer Kollekte unterstützen Sie die Kinder- und Jugendarbeit in Baden und stärken ihre Arbeit als Werkstatt der Demokratie. Herzlichen Dank!



Wenn Sie möchten, können Sie gerne auch etwas online geben unter www.ekiba.de/kollekten.

Online spenden

Auf www.ekiba.de/kollekten haben Sie die Möglichkeit, etwas für den einen oder anderen sonntäglichen Kollektenzweck zu spenden.

Unter www.gutes-spenden.de finden Sie weitere Spendenprojekte aus der Landeskirche, Diakonie und von Kirchengemeinden. Wir danken für Ihre Gaben.



18. April (Karfreitag)

Gemeindeaufbau und Diakonie in Osteuropa



Unsere kirchlichen Partner in Osteuropa helfen da, wo die Menschen in ihren Gemeinden Unterstützung benötigen. Sie helfen z. B. alleinstehenden alten Menschen in Weißrussland, der Ukraine und Rumänien, den Winter zu überstehen, oder sorgen dafür, dass dort sozial benachteiligte Kinder eine warme Mahlzeit am Tag bekommen und sie zur Schule gehen können. Behinderte Kinder und Jugendliche erhalten durch sie elementarste medizinische und therapeutische Hilfe, Opfer von Menschenhandel und Zwangsprostitution werden beschützt.

Das sind nur einige der wichtigen Aufgaben unserer Partner vor Ort. Die Zeiten werden immer härter, und die materielle Not wird zunehmend größer. Die direkte Hilfe von Mensch zu Mensch setzt wirksame Zeichen der Liebe Gottes dagegen. Die badische Landeskirche, ihre Diakonie und das Gustav-Adolf-Werk in Baden bitten für diese wichtige Arbeit herzlich um Ihre Unterstützung und Mithilfe.

Gerne können Sie auch online spenden unter www.ekiba.de/kollekten. Vielen Dank!



RADIO-TIPP MÄRZ

**Vertrauliche Geburt:
Ausweg für verzweifelte
Schwangere**

Ungewollt schwanger, und niemand soll etwas erfahren? Die vertrauliche Geburt schafft für Schwangere in Notlagen größtmögliche Anonymität sowie eine sichere medizinische Versorgung. Das Baby wird nach der Entbindung zur Adoption freigegeben. Seit zehn Jahren nun gibt es diese gesetzlich geregelte Form der Hilfe für Mutter und Kind.

„mittendrin“ - sonntags um 8.00 Uhr bei Radio Regenbogen, Hitradio Ohr, Schwarzwaldradio, baden.fm, Radio Seefunk und die neue Welle sowie online unter www.erb-mediathek.de

**SWR, HÖRFUNK****SWR 1**

3 vor 8 | sonn- und feiertags, 7.57 Uhr

- 16.3. *Anne Waßmann-Böhm, Ingelheim*
30.3. *Barbara Wurz, Stuttgart*
13.4. *Barbara Wurz, Stuttgart*

Begegnungen | sonn- und feiertags, 9.20 Uhr

- 23.3. *Felix Weise, Stuttgart*
6.4. *Peter Annweiler, Kaiserslautern*
18.4. *Barbara Wurz, Stuttgart*

Anstöße | 5.57 und 6.57 Uhr

- 23.-29.3. *Peter Brändle, Wendlingen*
6.-12.4. *Karoline Rittberger-Klas, Tübingen*



SWR Kultur, Wort zum Tag
Verena Schlarb,
Heidelberg-Wieblingen

„
Fasten nicht um der Entsagung, sondern um der Lebendigkeit willen: Wieviel intensiver die Welt dann schmeckt und riecht und sich anfühlt! Fasten als Weg zu einer lebendigeren Beziehung zu den Dingen, zu anderen Menschen – und wer weiß – vielleicht ja auch zu Gott?
“

SWR 2 / SWR Kultur

Lied zum Sonntag | sonntags, 7.55 Uhr

- 16.3. *Karoline Rittberger-Klas, Tübingen*
30.3. *Klaus Nagorni, Karlsruhe*
13.4. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*

Wort zum Tag | 7.57 Uhr

- 17.-19.3. *Martina Steinbrecher, Karlsruhe*
20.-22.3. *Klaus Nagorni, Karlsruhe*
31.3.-2.4. *Angela Rinn, Mainz*
3.-5.4. *Markus Jäckle, Speyer*
14.-16.4. *Angela Rinn, Mainz*
17.-19.4. *Traugott Schächtele, Freiburg*

SWR3**Worte**

- 16.-22.3. *Tobias Weimer, Backnang*
30.3.-5.4. *Maïke Roeber, Trier*
13.-19.4. *Anke Edelbrock, Tübingen*

Gedanken

- 16.-22.3. *Anna Manon Schimmel, Neuried*
30.3.-5.4. *Markus Eckert, Fellbach-Oeffingen*
13.-19.4. *Jenni Berger, Stuttgart*

SWR4

Sonntags-/Feiertagsgedanken | 7.50 Uhr

- 9.3. *Barbara Wurz, Stuttgart*
23.3. *Matthias Braun, Mainz*

Abendgedanken | 18.57 Uhr

- 17.-21.3. *Axel Ebert, Karlsruhe*
31.3.-4.4. *Anna Görder, Tübingen*
14.-17.4. *Manuela Rimbach-Sator, Oppenheim*

TV-TIPP MÄRZ

**Fresh X -
Kirche neu erleben**

Spätestens seit der Freiburger Studie aus dem Jahr 2019 wissen wir, dass die Mitgliederzahlen der Kirchen in Deutschland stetig sinken. Für Viele passt die traditionelle Vorstellung von Kirche nicht mehr. Das Projekt Fresh X will damit aufräumen.

TV-Sendung „Lichtblicke - Das Magazin für Lebensfragen“ - samstags 6.45/8.45/11.15 Uhr bei Baden TV, 15.00 Uhr bei RNF und sonntags, 8.45/10.15/22.45 Uhr bei Baden TV, 7.45/15.45 Uhr bei Regio TV, 9.15/16.15 Uhr bei Bibel TV sowie im Internet unter www.erb-mediathek.de



SEMINARE & TAGUNGEN

Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung

Mit Schwerpunkt auf den Fragestellungen
Alleinstehender und Kinderloser

Di, 11. März, 19–20.30 Uhr

Online-Seminar

Infos: www.nichtsvergessen.de/seminare

Der Freiwillige Gemeindebeitrag - mehr als ein Spendenbrief ...

Online-Workshop

Di, 11., 18. sowie 25. März, jeweils 19–21 Uhr

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Ein Blick aus der Ökumene auf den israelisch-palästinensischen Konflikt

Mi, 12. März, 18.30–20 Uhr

Online-Vortrag und -Gespräch

Infos: www.ev-akademie-baden.de

Vorsorgen und vererben für (junge) Familien

Do, 13. März, 19–20.30 Uhr

Online-Seminar

Infos: www.nichtsvergessen.de/seminare

Was tun bei Pflegebedürftigkeit?

Ein Überblick über Leistungen und mögliche Hilfen

Mo, 17. März, 16–17.30 Uhr

Online-Seminar

Infos: www.nichtsvergessen.de/seminare

Fundraising für Orgel- und Glockenprojekte

Mo, 24. März, 19–20.30 Uhr

Online-Workshop

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

nimm & lies

Maigret und die anderen Krimis auf meinem Nachttisch

Do, 27. März, 19.30 Uhr

Heidelberg, Ökumenisches Seelsorgezentrum +punkt,
Im Neuenheimer Feld 130.2

Infos: www.pluspunkt-inf130.de

Die Kirche braucht Sie! -

Wie rede ich über Kirchenfinanzen?

Workshop Finanzkommunikation

Mi, 2. April, 19–21.30 Uhr

Online

Infos: www.ekiba.de/fundraisingfortbildungen

Schöpferische Kräfte des Alters für Gemeinschaft, Gesellschaft und Demokratie

Gerontologischer Studientag Bodensee

Fr, 11. April, 9.30–17 Uhr

Salem, Evang. Gemeindehaus

Infos: www.eeb-bodensee.de

RAUS!

Inspirationstag für mobile Formen
von Kirche und Pastoral

Sa, 24. Mai, 10–17 Uhr

Freiburg, Dreisam3

Infos: amd@ekiba.de

REISEN & PILGERN

Fahrradpilgern zum Kirchentag 2025

Mi, 23. bis Mi, 30. April

In Tagesetappen von Heidelberg nach Hannover
(Teilstrecken sind möglich)

Infos und Anmeldung: Telefon 07641 9185454,
www.eeb-ebh.de

Packeselwanderung

Mo, 16. bis Mi, 18. Juni

Pfälzer Wald (Region um Dahn)

Infos und Anmeldung:

<https://erwachsenenbildung.ekihd.de>

Infos: eeb.heidelberg@kbz.ekiba.de

MUSIK & GOTTESDIENST

Frühlingskonzert der Kinderchöre

So, 30. März, 16 Uhr

Mannheim, Christuskirche

Infos: Telefon 0621 412276, www.christuskirche.org

J. S. Bach, Matthäus-Passion

So, 13. April, 17 Uhr

Waldshut, Versöhnungskirche

Infos: bezirkskantorei.hochrhein@kbz.ekiba.de